

Autorreferat eines Vortrages zum 3. Symposium
über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz
in Görlitz am 2. und 3. November 1968

HERMANN BRAUSE :

Der Eichberg bei Weißig – als Beispiel für die Fortschritte in der geologischen Erforschung des nordwestlichen Görlitzer Schiefergebirges

Der kleine Kieselchiefersteinbruch auf dem Eichberg bei Weißig ist seit langer Zeit in der geologischen Literatur bekannt. Im Vortrag wurde ein Überblick über verschiedene Etappen seiner Erforschung gegeben.

Im ersten Stadium (CHARPENTIER 1778, LESKE 1785, v. COTTA 1838, GLOCKER 1857, PECK 1865–1875) überwog die Beschreibung als interessanter Einzelpunkt, es ging um die Sammlung und Fixierung neuer geologischer, paläontologischer und petrographischer Daten. – Einen wesentlichen Aufschwung gab es durch die erste Spezialkartierungsperiode, bei der der im preußisch-sächsischen Grenzgebiet gelegene Eichberg jedoch nicht mit erfasst wurde. Eine Routenskizze stammt von LEHDER 1905, eine kleine Karte von PIETZSCH 1907. – Wesentliche neuere Arbeiten wurden dann mit einer Bohrung und Schürfen 1957 bis 1958 durchgeführt. Ziel dieser Arbeiten war vor allem die Klärung der Grenz- und Altersverhältnisse zwischen dem Paläozoikum und dem benachbart anstehenden Granit.

Die Mehrzahl der heutigen Kenntnisse stammt erst aus den neuen Kartierungs- und Tiefenkartierungsarbeiten, die etwa von 1960 bis 1966 im Grundgebirge der Lausitz durchgeführt wurden. Das betrifft u. a. eine genauere Kartierung des Eichberg-Gebietes und die Feststellung der Verbandsverhältnisse zwischen dem Silur und dem oberordovizischen Eichbergsandstein. Die 1961 bis 1962 abgeteufte, 809,7 m tiefe Bohrung NSL 10/61 (Eichberg 3) brachte überraschenderweise im Liegenden des Silurs und des Ordoviziums Schichten des Devons und des Unterkarbons. Die gesamte paläozoische Schichtenfolge (oberes Ordovizium, Silur, Devon, Unterkarbon) wurde variszisch sehr stark verfaltet und verschuppt. – Auch in der Bohrung Eichberg 3 wurden der Granit oder sein Kontakthof nicht angetroffen. Das Paläozoikum wird vom Granit durch die Innerlausitzer Hauptverwerfung getrennt. Diese Verwerfung hat hier etwa 700 bis 1000 m Sprunghöhe, sie läßt sich im Gebiet des Eichberges auf etwa 1 km Länge gut kartieren und durch geophysikalische Methoden (ANDERS 1962) verfolgen.

In junger Zeit wurde das Gebiet des Eichberges und seiner Umgebung herausgehoben. Quartäre Abtragungsprodukte lassen sich gut in einer benachbarten Kiesgrube beobachten.

Abschließend wurden einige Bemerkungen zur Stellung des Lausitzer Grundgebirges im größeren Rahmen des Variszikums gemacht.

Dieser Beitrag wurde ausführlich als Nr. 5, Band 44 (1969) dieser Abhandlungen veröffentlicht.

Anschrift des Verfassers:

Dipl.-Geol. Dr. Hermann Brause,
92 Freiberg, Franz-Kögler-Ring 19

Verlag: Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG, Leipzig

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany · Druckgenehmigung Nr. 105/23/69 · Kartengenehmigung Nr. MdI 623/69

2552 III/14/8 VEB Graphische Werkstätten Zittau-Görlitz, Werk Görlitz 3